WLZ 9.1.02

Naturschutzverbände fordern ökologische Edersee-Bewirtschaftung

# Allianz gegen die Berufsfischerei

**WALDECK-FRANKENBERG (sr). Die anerkannten Naturschutzverbände im Kreis und die neu gegründete Interessengemeinschaft Edersee fordern in einer großen Allianz eine ökologische Bewirtschaftung des Edersees. Gründe: das ökologische Ungleichgewicht der Fischbestände, der drastische Rückgang der Angelscheinverkäufe und die geplante Neuverpachtung des Sees an einen Berufsfischer.**

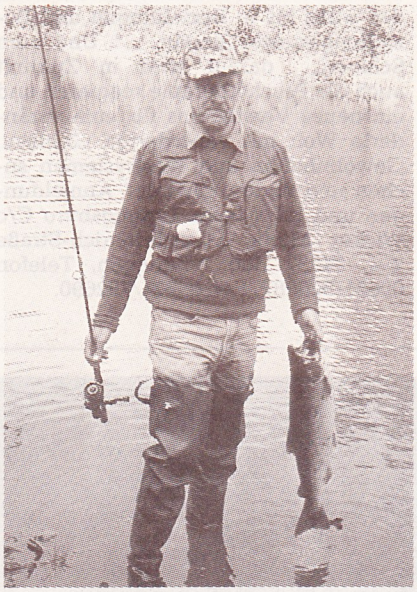
Naturschutzbund, der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), die hessischen Ornithologen der HGON, die Waldeckische Jägerschaft, die Kreisgruppe im Landesjagdverband, der Gebirgs- und Wanderverein sowie die neu gegründete Interessengemeinschaft aus Fischereivereinen, Naturfreunden und Gewerbetreibenden am Edersee wenden sich in einem offenen Brief an Ministerien, Behörden, Abgeordnete, Kreis, Gemeinden, den Zweckverband Naturpark und den Fischereiverband Kurhessen. Sie begründen ihre Forderung nicht nur mit ökologischen Fakten, sondern auch mit wirtschaftlichen Gründen für den Tourismus.

## Beschwerden und Proteste

Bevor ein Berufsfischer den Edersee gepachtet hatte, war die Welt für die Angelr noch in Ordnung. Nachdem er seine Arbeit aufgenommen hatte, gab es Beschwerden und Proteste wegen Ungereimtheiten.

Im Jahr 2000 hatte das Wasser- und Schifffahrtsamt daher angekündigt, künftig Lohnaufträge für die notwendigen „Abfischungen" zu vergeben. „Diese Bewirtschaftungsform hätte auch den Zielen des Naturparks entsprochen", betont der Vorsitzende der Interessengemeinschaft, Axel Finke, aus Bad Wildungen. Doch Anfang Oktober 2001 wurde bekannt, dass der Ende dieses Jahres auslaufende Vertrag mit dem Berufsfischer für die Strecke unterhalb der Aseler Brücke um weitere zwölf Jahre verlängert werden soll. Gestern endete die Ausschreibungsfrist. Einige Gründe für den Protest :

- Angeblich sind 95 Prozent der gesamten Fischfauna Weißfische. Dies sei eine Folge der unsachgemäßen Bewirtschaftungsart mit dem Berufsfischer.
- Ein Teil des Weißfischbestandes bestehe aus „hochrückigen" Brassen, für die es angeblich keine Absatzmöglichkeit gäbe. So bringe der Berufsfischer jährlich 20 bis 30 Tonnen Fisch in die Abdeckerei, wo sie auf Kosten der Steuerzahler beseitigt würden. Nach dem Bericht des Berufsfischers für das Jahr 2000 betrug der Abfallanteil 43 Prozent der gefangenen Weißfische.



Angler Heinz Schaffarzik. (Foto: Binzer)

„Für die Vernichtung dieser Fische gibt es nach den Bestimmungen des Tierschutzgesetzes keinen vernünftigen Grund", sagen die Sprecher der Interessengemeinschaft. „Diese Situation ist weder sittlich noch moralisch mit der Ausweisung des Naturparkes Kellerwald Edersee vereinbar."

Die Hobby-Fischer setzen sich seit mehreren Jahren für eine Attraktivierung des Edersees mit einem funktionsfähigen Fischpass und einem Infocenter an der Sperrmauer ein. Lachs und Meerforelle sollen mit dieser „Fischtrepp" zu ihren Laichplätzen wandern und im „blauen Auge Waldecks" wieder heimisch werden.

Ein weiteres Problem der bisherigen Bewirtschaftung seien die Aale. Durch das ökologische Ungleichgewicht, Sauerstoffmangel und Faulschlamm auf dem Seegrund seien diese Fische gezwungen, in die obere Eder zu wandern. Dort finden sie einen geeigneten Lebensraum und genügend Nahrung. Bei so genannten Testbefischungen wurden dort über 50 Prozent Aale ermittelt, üblich seien sechs bis acht Prozent Aale in der Fischfauna. Eine ökologische Bewirtschaftung des Edersees würde auch zur wirtschaftlichen Förderung der Gegend um den Edersee beitragen, sagen die Sprecher voraus. So sei der Verkauf von Fischerei-Erlaubnisscheinen in der Zeit der Berufsfischerei von 45 000 auf inzwischen 12 000 Stück zurückgegangen. Der Angeltourismus sei weitgehend zum Erliegen gekommen.

## Mehr Scheine verkaufen

Die Berechnungen der Interessengemeinschaft bauen auf den ursprünglichen Vorstellungen des Wasser- und Schifffahrtsamtes auf. Danach könnte der Verkauf der Fischereierlaubnisscheine auf 50 000 bis 60 000 Stück steigen. Das würde der Gegend um den Edersee zusätzliche Einnahmen aus dem Angeltourismus von sieben bis acht Millionen Euro bescheren.

Die von der Bundesrepublik übernommene Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union fordert, alle so genannten Fließgewässer spätestens in 13 Jahren in einen guten ökologischen und chemischen Zustand zu versetzen und die Durchgängigkeit für Wassertiere sicherzustellen. „Bei einer Verpachtung an einen Berufsfischer nach derzeitigen Plänen wird das Ziel sicher nicht erreicht werden können", sagen die Angler voraus. Um zu vermeiden, dass der Bundesrepublik Schaden oder Entschädigungskosten entstehen, empfehlen sie, die Ausschreibung zurückzunehmen und das gesamte Fischereirecht an die Anliegergemeinden zu übergeben.

Mit zahlreichen Fragen wendet sich die Allianz der Naturschutzverbände an das Wasser- und Schifffahrtsamt, das Wirtschaftsministerium und Umweltministerium in Berlin, den Bundesrechnungshof, den hessischen Umweltminister Wilhelm Dietzel, die heimischen Bundes- und Landtagsabgeordneten, Landrat Helmut Eichenlaub, die Ederseegemeinden, den Zweckverband Naturpark Kellerwald-Edersee und den Fischereiverband Kurhessen.

Die Fischereivereine am Edersee werfen ihrem Landesverband vor, gegen die Bestimmungen des hessischen Fischereigesetzes zu handeln und stellen dessen Handeln als anerkannter Naturschutzverband in Frage. Sie erwägen sogar einen Austritt aus dem Verband.